



Bekennen wir doch Farbe!

Sie hätten gerne einen "chocolate" Labrador, oder einen "liver" Flatcoat, oder einen "weißen" Golden - aber wissen Sie auch, was außer chocolate, liver oder weiß Ihr neuer Liebling noch sein soll? Rüde oder Hündin? Ist eigentlich egal? Wesen? - Na ja, lieb sein und folgen soll er schon. Arbeiten? - Wir gehen natürlich regelmäßig spazieren, besonders am Wochenende. Also, was sagt uns die Farbe? Ist sie Merkmal einer besonderen Fähigkeit? Wenn nicht, warum soll dann ein chocolate (brauner) Labrador schlechter sein, als ein schwarzer? Vielleicht weil das Zuchtziel einem Modetrend folgt, d.h. die Paarung muß auf alle Fälle chocolate produzieren - und darüber könnte einiges andere vernachlässigt werden? Gehen wir vom Ausstellungslager ins Arbeitslager und zu einem Zitat von Sam Seall, der in einem BBC-Film über June Atkinson einmal sagte: "Wenn ich mich so umschaue, gewinnen meistens die schwarzen Labradors; vielleicht sollte man es damit versuchen." Ich könnte populäre Gerüchte über die mangelnde Intelligenz der "chocolates" aufgreifen und mit Beispielen und Gegenbeispielen untermalen. Oder die angeblichen eingekreuzten Zeichen von Foxhounds, Bluthunden und Pointern im gelben Labrador aufzeigen, aber da der gelbe Labradorclub in England auch schon mindestens 80 Jahre alt ist, muß man die Gelben wohl eigenständig sehen. So einfach ist es also nicht, ein harmonisch dreifärbiges Bild der Labradors zu malen. Was meint John Halstead dazu, dreifacher Gewinner der Retriever Championships in England (uebrigens mit einem gelben Labrador): "Ich hatte schon schwarze, gelbe und chocolates im selben Wurf und natürlich hatten sie alle mehr oder weniger das Wesen der Eltern geerbt. Es gibt aber bei den braunen keine echten Arbeitslinien, weil deren Zucht in den Schönheitslinien betrieben wurde. Wenn Hunde dumm sind, so deshalb, weil sie für die Show gezüchtet wurden. Aus den beiden Linien {Show und Arbeit} haben sich praktisch zwei verschiedene Rassen entwickelt".

Es ist ganz offensichtlich auch bei den Golden Retrievern so, daß aus den relativ wenigen echten Arbeitslinien kaum weiße Hunde hervorgehen. Auch der Farbschlag "creme" wurde erst in den späten 60-er Jahren in den Standard aufgenommen. Schauen Sie sich in den Field Trial Champion Books die Goldens von der Jahrhundertwende über die Vorkriegszeit bis heute an und tun Sie dasselbe mit den Show Champions. Während sich die Arbeitslinien im Aussehen nicht wesentlich verändert haben, ist die unterschiedliche Entwicklung bei den Schönheitslinien eklatant und reicht bis in den Körperbau. So sehr, daß die Amerikanerin Marcia Scher sogar ein sehr interessantes Büchlein über das unterschiedliche Gangwerk der beiden Linien verfassen konnte.

Die Farbe fuehrt meist in züchterisch-modische Hintergründe. Bleiben wir beim Thema Zucht und sehen wir uns einige meiner Ansicht nach möglicherweise irreführenden Zuchtpraedikate in Österreich an.

ARBEITSLINIEN vs. JAGDLICHE ZUCHT und JAGDLICHE LEISTUNGSZUCHT

Wenn ich mir einen Retriever z.B. aus einer englischen Arbeitslinie hole, spreche ich von Blutlinien. Wenn Sie in Oesterreich einen Retriever aus jagdlicher Zucht kaufen, haben beide Elterntiere eine erfolgreiche Bringleistungsprüfung und bei jagdlicher Leistungszucht auch mindestens drei der Großeltern. Dennoch sind die Blutlinien dieser Hunde (derzeit) fast durchwegs Schönheitslinien. Auch wenn die abgelegten Prüfungen gewisse Schlüsse zulassen, glauben Sie wirklich, daß z.B. je eine BLP pro Elternteil einen jagdlich gezüchteten Hund hervorbringt? Diese Tatsachen sollten als Hintergrundinformation zu unserer Rasse gesehen werden, nicht als Wertung. Wenn jemand behauptet, ihr wunderschöner brauner Labrador sei dumm, oder Ihr weißer Golden sei dumm UND aggressiv, was bei "diesen Schönheitslinien" immer öfter vorkäme, so sollten Sie diese Pauschalierungen genau so ignorieren, wie die Verallgemeinerung, ein Labrador oder Golden aus einer Arbeitslinie sei häßlich und nervös. Aber fast immer werden Sie in einem großen Korb voll prachtvoller Äpfel ein paar faule finden.

Überlegen Sie, was Sie wollen:

Wenn Sie lieber auf Ausstellungen als auf Prüfungen gehen, sind Sie mit einer

Schönheitslinie sicher besser dran und vice versa. Daß die Eigenschaften einer Jagdhunderasse eher von einem Vertreter einer Arbeits- sprich: Jagdlinie vererbt werden, als von einem artgerecht unterbeschäftigten Ausstellungshund, dürfte auch logisch sein. In der großen Masse dazwischen finden sich sowohl schöne als auch brauchbare Exemplare, die auch noch jene Kriterien des Rassestandards erfüllen, die über den Körperbau hinausgehen - vielleicht sind es weder Schönheits- noch Arbeitschampions, aber immerhin rundherum gute Retriever.

Wenn unsere Bemühungen um Leistungsfähigkeit nicht nachlassen, sondern im Gegenteil noch verstärkt werden, können wir diesen Standard vielleicht halten und unsere Rasse weiterhin als Jagdhunderasse bezeichnen - mit etwas Bauchweh möglicherweise, aber immerhin.

Helene Leimer, September 1998

HELENE LEIMER, B. A. A-6068 MILS / TIROL SANDEGG 12 / TEL: +43-(0)5223/52334 / Email: helene@leimer.at